

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit ill. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Drehsbach, Hochheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Rassenheimerstr. 28, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 0.95 RM. Postkontonr. 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 108

Dienstag, den 13. September 1932

9. Jahrgang

Auflösung des Reichstags!

Abstimmungen ohne Regierungserklärung.

Berlin, 12. September.

Entgegen der ursprünglich festgesetzten Tagesordnung beschloß der Reichstag am Montag, ohne Aussprache über den kommunistischen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung vom 4. September, mit dem ein Mißtrauensantrag verbunden war, abzustimmen. Daraufhin wurde der Reichstag aufgelöst. Die Verlesung des Auflösungsdekrets durch den Kanzler wurde jedoch vom Reichspräsidenten nicht zugelassen, vielmehr die Abstimmung durchgeführt, die bei 50 Enthaltungen und 32 Nein-Stimmen die Annahme der kommunistischen Anträge mit 513 Stimmen ergab.

Die Auflösung.

Nachdem Reichspräsident Göring seinen Platz wieder eingenommen hat, erscheint der Reichskanzler v. Papen und zeigt ostentativ eine rote Aktenmappe, das Wahrzeichen der Reichstagsauflösung in früheren Jahren. Die Kommunisten machten entsprechende Zurufe.

Reichspräsident Göring eröffnete die Sitzung mit der Erklärung: Nachdem sich vorher kein Widerspruch gegen den kommunistischen Antrag erhoben hat, kommen wir jetzt zur gemeinsamen namentlichen Abstimmung über den Antrag Torgler auf Aufhebung der Notverordnung und über das Mißtrauensvotum gegen die Regierung.

Reichskanzler von Papen erhob die Hand, um sich zum Wort zu melden. Reichspräsident Göring sagte jedoch mit einer abwehrenden Handbewegung: Wir sind bereits in der Abstimmung, während der Abstimmung kann ich das Wort nicht erteilen.

Von den Nationalsozialisten und der Linken wurde diese Erklärung mit großer Heiterkeit und mit Zustimmungslachgebungen begrüßt.

Reichskanzler von Papen ging darauf zum Präsidenten und legte dort ein Schriftstück, die Auflösungsorder des Reichspräsidenten, nieder. Reichspräsident Göring schloß dieses Schriftstück zurück und erklärte: Wie führen jetzt die Abstimmung durch. Wir waren bereits in der Abstimmung und bevor sie durchgeführt ist, kann ich nichts anderes machen.

Reichstag tagt fort!

Unter großer Bewegung wurde hierauf die namentliche Abstimmung durchgeführt. Die Kommunisten

rufen: „Nieder mit der Hungerregierung!“, während die Regierungsmitglieder unter höhnischen Zurufen der Kommunisten den Saal verlassen. Bei der Abstimmung gaben die Deutschnationalen rote Nein-Karten ab.

Reichspräsident Göring verkündete dann das Ergebnis der Abstimmung über den Mißtrauensantrag und über die Aufhebung der Notverordnung: Es sind abgegeben worden 550 Karten, 50 Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten, 32 Karten lauteten mit Nein, 513 haben mit Ja gestimmt. Der Mißtrauensantrag und der Antrag auf Aufhebung der Notverordnung sind damit angenommen. (Stürmischer Beifall.)

Nach der Verkündung des Abstimmungsergebnisses ergriff Reichspräsident Göring nochmals das Wort und erklärte, daß sich die Abgeordneten Dr. Oberfahren (Dn.) und Torgler (K.) zur Geschäftsordnung gemeldet hätten. Er könne das Wort hierzu aus folgenden Gründen jetzt nicht erteilen:

Nachdem die Abstimmung bereits begonnen hatte, hat der Herr Reichskanzler um das Wort ersucht. Nach der Abstimmung hätte ich ihm der Verfassung gemäß das Wort erteilt. Während der Abstimmung war das nicht möglich. Während dieser Abstimmung hat er mir eine Auflösungsorder des Herrn Reichspräsidenten überreicht, ein Schreiben, das nunmehr, da es gegengezeichnet ist von einem Reichskanzler und einer Regierung, die durch die nunmehr durchgeführte Abstimmung als gestürzt zu bezeichnen ist, hinfallen ist. (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten.) Der Reichspräsident verliest dann die Auflösungsorder und erklärt dazu nochmals, daß eine solche Auflösungsorder nicht rechtsgültig sein kann, wenn sie gegengezeichnet ist von einer Regierung, der die überwältigende Mehrheit der deutschen Volksvertretung das Vertrauen entzogen habe und hinter der im Deutschen Reichstag nur 32 Abgeordnete stehen. Er werde dem Reichspräsidenten von dieser Tatsache Mitteilung machen und ihn bitten, unter diesen Umständen seine Auflösungsorder zurückzuziehen. Die Auflösungsorder komme nicht zur Ausführung. Schon beim Empfang des Reichspräsidenten habe der deutschnationalen Vizepräsident Graf Thüringen dem Reichspräsidenten erklärt, daß seine Freunde gegen das parlamentarische Regiment seien. Im Gegensatz zu dieser Erklärung wolle er, Reichspräsident Göring, streng nach der Verfassung weiterarbeiten und die Rechte der deutschen Volksvertretung wahren. (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten.) Der Reichspräsident schlägt dann vor, morgen eine weitere Sitzung abzuhalten mit einer Tagesordnung, die vom Ältestenrat bestimmt werden soll.

Das Programm des Kanzlers!

Papen spricht im Rundfunk.

Berlin, 13. September.

Reichskanzler v. Papen, der in der Reichstagsitzung vom Montag die Erklärung der Reichsregierung nicht abgeben konnte, sprach am Abend über alle deutschen Sender, um auf diese Weise das Regierungsprogramm dem deutschen Volke bekanntzugeben. Der Kanzler begann seine Ausführungen mit der Feststellung, daß er heute im Rundfunk zum deutschen Volke sprechen müsse, weil es der soeben aufgelöste Reichstag nicht einmal für notwendig gefunden habe, eine Erklärung der Reichsregierung über ihr Programm entgegenzunehmen. Der Reichskanzler schilderte sodann die Vorgänge zu Beginn der Montagsitzung des Reichstags und erklärte hierauf:

Nach der Sitzungspause erklärte der Reichspräsident Göring, daß er nunmehr über den Antrag Torgler, also den Antrag, der die Aufhebung der Notverordnung und ein Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung verlange, abstimmen lassen werde.

Ich, der Reichskanzler, erhob mich und verlangte das Wort zu einer Erklärung der Reichsregierung. Nach Artikel 33 der Reichsverfassung war der Reichspräsident verpflichtet, mir das Wort zu erteilen. Entgegen dieser Verpflichtung hat er mir das Wort nicht erteilt. Ich melde mich ein zweites Mal zu Wort und wieder wurde mir die Worterteilung abgelehnt. Hierauf überreichte ich dem Reichspräsidenten das Auflösungsdekret, das ich nicht die Möglichkeit hatte, selbst dem Reichstag vorzulesen.

In dem Augenblicke der Übergabe dieses Dekrets war nach den Bestimmungen der Reichsverfassung der Reichstag aufgelöst. Die Abstimmungen, die der Reichspräsident danach hat stattfinden lassen, sind somit verfassungswidrig und rechtswidrig.

Aus diesem Vorgang wird das deutsche Volk erleben, daß es der Reichsregierung durch das verfassungswidrige Verhalten des Reichspräsidenten unmöglich gemacht worden ist, einen Rechenschaftsbericht über ihre bisherige Tätigkeit zu geben und ihr künftiges Programm mitzuteilen, und daß es dadurch mir unmöglich gemacht wurde, von dieser Tribüne über Lebensfragen der Nation, wie über die Frage der Gleichberechtigung, das zu sagen, was ich den anderen Mächten zu sagen hatte. Die kommunistische, aus Moskau zureisende Abgeordnete Zeffin ist vom Reichstag mit

Andacht in ihren Deklamationen angehört worden, aber die Erklärung einer nationalen Regierung weigert sich der Reichstag anzuhören.

Der Reichskanzler betonte sodann, daß ihm gerade jetzt daran liegt, vor dem deutschen Volke Rechenschaft über die bisherigen Leistungen der Reichsregierung abzulegen und über ihre weiteren Ziele zu sprechen. Als die Reichsregierung vor drei Monaten ihr Amt antrat, habe sie erklärt, daß sie keine großen Versprechungen machen, sondern handeln werde. Sie habe auch gehandelt.

Sie habe sich nicht gescheut, alle die großen Probleme in Angriff zu nehmen, die seit Kriegsende die eigentlichen Aufgaben einer deutschen Staatsführung hätten sein müssen. Wir hätten noch am Anfang dieser Tätigkeit. Die Reichsregierung aber, die ein unteilbares Ganzes sei, sei jetzt entschlossen, diesen Weg weiterzugehen.

Reparationen, Abrüstung, Gleichberechtigung.

Reichskanzler v. Papen wandte sich dann den einzelnen Aufgaben zu, deren Lösung die Reichsregierung bisher ihre Arbeit gewidmet hat.

Das dringendste Problem sei die Erledigung der Reparationsfrage gewesen. In Lausanne sei unter dieses unselige Kapitel ein Endstrich gezogen worden. Der Youngplan sei tot und werde niemals wieder lebendig werden. Schon in Lausanne habe er, der Reichskanzler, vor der ganzen Welt den Anspruch Deutschlands erhoben, als Volk mit gleichen Rechten und Pflichten behandelt zu werden.

Die Beilegung der deutschen Diskrimination stehe seither auf der Tagesordnung der internationalen Politik und dürfe nicht mehr verschwinden. Im Verfolg dieses Bestrebens habe die deutsche Regierung die Frage der Abrüstung in Angriff genommen. Vor wenigen Tagen sei die schriftliche Darlegung über die Abrüstungsfrage veröffentlicht worden, die Deutschland dem französischen Vorschlag übergeben hat.

Gegenüber den Mißdeutungen und Entstellungen der ausländischen Presse sei festzustellen: Wir wollen die Abrüstung! Niemand würde es freudiger begrüßen als Deutschland, wenn alle Staaten ihre moralischen und juristischen Verpflichtungen erfüllen und ihre Rüstungen nach den Vorschriften und Maßstäben des Versailler Vertrages herabziehen.

Sitzungsbericht:

Die Tribünen, auch die Diplomatenloge, sind bis auf den letzten Platz besetzt. Am Tisch der Reichsratsbevollmächtigten sitzt an der ersten Stelle, wie früher, der durch den Reichskommissar seines Amtes enthobene preussische Ministerdirektor Dr. Badt. Die Mitglieder des Reichskabinetts sind vollständig erschienen. Von den nationalsozialistischen Abgeordneten haben diesmal nur wenige die Parteiuniform angelegt.

Reichspräsident Göring.

Der Reichspräsident ist, eröffnet um 3 Uhr die Sitzung und verkündet das Ergebnis der Schriftführerwahl. Es sind unter den Schriftführern dieses Reichstages keine Sozialdemokraten und keine Kommunisten.

Zur Geschäftsordnung begründet Abg. Torgler (K.) seine Forderung der Tagesordnung. Seit der letzten Sitzung ist jene Notverordnung erschienen, die die Arbeiterschaft im Reich in schlimmster Weise belastet. Das Schicksal der Arbeiterklasse dürfte nicht abhängig gemacht werden von den Verhandlungen über das Schicksal des Reichstages. Früher hätten die Nationalsozialisten so etwas „Aushandeln“ genannt.

Von den Kommunisten werde darum beantragt, auf die Tagesordnung zu setzen den Antrag auf Aufhebung der Notverordnung und den Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung. Sollte, wie zu erwarten, diesem Antrag nicht entsprochen werden, so beantragten die Kommunisten sofortige Anberaumung einer neuen Sitzung für heute.

Abg. Voëbe (S.) beantragt, als zweiten Punkt auf die Tagesordnung der Sitzung den sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung zu setzen. Es sei sicher, daß der deutschnationalen Fraktionsführer dem kommunistischen Antrag widersprechen werde.

Präsident Göring richtete nun an das Haus die Frage, ob dem kommunistischen Antrag widersprochen werde.

Von keiner Seite kommt Widerspruch. Diese überraschende Wendung wird mit Bewegung und Heiterkeit aufgenommen, denn damit war die sofortige Abstimmung über Notverordnung und Mißtrauensantrag beschloffen.

Abg. Dr. Fried (NS.) beantragte, die Sitzung auf eine halbe Stunde zu unterbrechen. Dieser Antrag wurde mit den Stimmen der Nationalsozialisten und des Zentrums angenommen.

Aber es ist unerträglich, weiterhin schutlos unter den waffenstarrten Völkern Europas dazustehen.

Der Reichskanzler ging in diesem Zusammenhang auf die Genfer Abrüstungskonferenz ein, deren fünfmonatliche Arbeit eine schwere Enttäuschung für Deutschland bedeute.

An den weiteren Verhandlungen dieser Konferenz könne Deutschland nicht teilnehmen, ehe die Frage der deutschen Gleichberechtigung geklärt ist.

Deutschland stehe in diesem Kampf nicht allein, es stelle mit Genugtuung fest, daß der Chef einer uns befreundeten Regierung den deutschen Anspruch als berechtigt anerkannt hat. Er könne keine besseren Worte zur Begründung des deutschen Standpunktes finden, als sie Mussolini in seinem Zeitungsartikel gebraucht habe.

Die Antwortnote der französischen Regierung wird eingehend geprüft werden. Das Kabinett hat sich mit ihr noch nicht befassen können, aber ich glaube schon jetzt sagen zu müssen, daß der Inhalt dieser Note nicht geeignet ist, die Lösung dieses ersten Problems zu fördern.

Die Entschließung des Reichskabinetts wird von der Ueberzeugung getragen sein, daß es hier um Ehre und Lebensrecht der Nation geht.

Die ungeheuren wirtschaftlichen und sozialen Spannungen der Welt machen e. den Staatsmännern der großen Länder zur Pflicht, jede Maßnahme zur Stabilisierung der europäischen Lage zu ergreifen. Deutschland hat dieser Idee fortwährend Opfer gebracht.

Diese ungeheuren Anstrengungen sollten von unsern Nachbarn auch gewürdigt werden, sie geben uns ein Anrecht darauf, daß die führenden Großmächte beschließen, der Vergiftung der Beziehungen untereinander durch unhaltbare Verträge ein Ende zu setzen. Nur die endgültige Beseitigung der Reparationen macht es möglich, den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft in Angriff zu nehmen.

Haushalte und Arbeitsbeschaffung

Als die Reichsregierung ihr Amt antrat, war sie zunächst vor die Aufgabe gestellt, Sicherungsmaßnahmen für den öffentlichen Haushalt zu treffen. Sie war sich darüber klar, daß nur eine Belebung der Wirtschaft den Etat ausgleichen konnte. Nach einer Zeit sorgfältiger Vorbereitungen hat sich die Reichsregierung entschlossen, den Wirtschaftstums entscheidend zu verändern und den Kampf gegen die Wirtschaftsschrumpfung mit allen Mitteln aufzunehmen.

Das große Ziel, das sie nach ihrer eigenen Ueberzeugung erreichen will, ist die entscheidende Verminderung der Arbeitslosigkeit. Schon zeigen sich allenthalben erfreuliche Anzeichen einer langsamen Besserung oder wenigstens eines Stillstandes der seither rückläufigen Bewegung. Das größte Stück Weges durch das Krisental ist zweifellos zurückgelegt. Diesen Augenblick hat die Reichsregierung für den richtigen gehalten, um mit dem bereits bekannten Wirtschaftsprogramm den Angriff zu beginnen.

Das Nebeneinander von Reichsverwaltung und preussischer Verwaltung, das ein oft kaum überwindbares Hindernis bildete, ist durch die Maßnahmen der Reichsregierung soweit geändert worden, daß ein reibungsloses Zusammenarbeiten zwischen Reich und Preußen von jetzt ab gewährleistet ist. Ein großzügiger Siedlungsplan kann also jetzt durchgeführt werden, zumal weitere 50 Millionen Reichsmark für die Besiedlung entschuldungsunfähiger Güter eingesetzt worden sind. Mit der bisherigen Methode öffentlicher Arbeiten konnte nicht allein der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit geführt werden. Ein großzügiger Plan ist notwendig und ist dem Reichstag vorgelegt worden.

Es ist bei Durchführung des großen Wirtschaftsprogrammes eine besonders schwere Aufgabe der Reichsregierung, den richtigen Ausgleich zwischen den besonderen Verhältnissen der Gesamtwirtschaft und der Landwirtschaft zu finden.

Dem nochanhaltenden Zusammenbruch bäuerlicher Betriebe muß Einhalt geboten werden. Diesem Bestreben dient die Konfingentierung bestimmter Artikel sowie die Minderung der Zins- und Steuerlasten.

Das sozialpolitische Programm

Selbstverständlich bekennt sich die Regierung auch zu der christlich-ethischen Pflicht des Staates gegenüber den Invaliden und Arbeitnehmer. Man hat das Sozialprogramm in scharfer Weise als reaktionär und unsocial abgelehnt. Wir lassen uns aber von niemand im deutschen Volk als unsocial bezeichnen.

Der Grundgedanke unserer sozialpolitischen Maßnahmen besteht in der Erweiterung der Arbeitsmöglichkeiten. Zur wenn es möglich ist, die Zahl der Arbeitslosen im kommenden Winter entscheidend zu verringern, werden wir die Unterstützung für die Arbeitslosen wieder erhöhen können; das Gleiche gilt für die Erhöhung der Renten. Wir sind zu Reformen der Sozialversicherung gezwungen, denn sie muß nicht nur nach sozialen, sondern auch nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten geleitet werden. Bei den kommenden Reformen der Gesamtverwaltung der öffentlichen Hand werden die sozialen Einrichtungen nicht ausgenommen sein. Aber wir denken nicht daran, den Arbeiterschutz aufzuheben oder das Tarifrecht zu zerstören. Mithrauen in dieser Hinsicht ist grundlos. Wir werden vor Erlass der Vollzugsverordnungen alle Beteiligten hören. Wir wissen, daß wir nur dadurch Deutschlands soziale Einrichtungen retten können.

Appell an die Unternehmer

Alle Maßnahmen der Verordnung vom 4. September gelten auf 12 Monate. In dieser Zeit entscheidet sich die Zukunft unserer Wirtschaft und unseres Volkes. Die Reichsregierung hat diese Maßnahmen nach bestem Wissen und Gewissen getroffen, um die fürchterliche Arbeitslosigkeit zu überwinden. Sie ist der Ansicht, daß jetzt der letzte Zeitpunkt gekommen ist, die Privatinitiative zu reiten.

Die Reichsregierung erwartet von der Unternehmerkass, daß sie das ihr anvertraute Volksgut im Interesse des gesamten Volkes verwalten wird. Sie wird mit äußerster Strenge gegen Unternehmer vorgehen, die auf Kosten der Arbeitnehmer für ihr W. i. zu sorgen sucht. Gelingt es der Privatindustrie nicht, auf diesem Wege vorwärtszuschieben und erkennt sie die Größe der Gefahr nicht, so werden die Kräfte liegen, die auf eine Beseitigung der Privatindustrie hinarbeiten. Die Schatten hoffnungsloser Zukunft beginnen zu weichen, und daraus ruft die Reichsregierung das Volk zur letzten Anstrengung auf.

„Bereiteter Ueberrumpelungsversuch“.

Eine Darstellung der Reichsregierung.

Berlin, 12. September.

Unmittelbar nach der Reichstagsitzung fand eine Pressekonferenz statt, in der die Reichsregierung folgende Darstellung der plötzlichen Ereignisse gab:

Der Abgeordnete Torgler hatte eine Aenderung der Tagesordnung verlangt, um seinen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung vom 4. September sofort zur Abstimmung zu bringen. Gegen den Antrag erhob sich kein Widerspruch. Die Sitzung wurde auf Antrag des Abgeordneten Dr. Frid auf eine halbe Stunde vertagt.

Als die Sitzung wieder eröffnet wurde, verließen die weiteren Ereignisse so, daß man sie nur als einen Ueberrumpelungsversuch, der vereitelt worden ist, bezeichnen kann. Es wurde vom Reichstagspräsidenten festgestellt, daß sich kein Widerspruch gegen den Antrag Torgler erhoben hätte. Auf Grund dessen stellte er den Antrag zur Abstimmung.

Als dieser Sach gesprochen war, hat sich der Herr Reichskanzler sofort zum Wort gemeldet, um dem Reichstagspräsidenten die mittlerweile eingetroffene Aufhebungsorder zu übergeben und sie zu verhandeln.

Nach Artikel 33 der Verfassung ist jeder Vertreter der Reichsregierung auch außerhalb der Tagesordnung zu hören. Dieser Verfassungsbefimmung hat der Reichstagspräsident nicht nachgegeben, sondern er hat dem Reichskanzler das erstemal, und als der Reichskanzler daraufhin noch einmal das Wort verlangte, auch das zweitemal zugerufen: „Erst nach der Abstimmung“. Das widerpricht der Verfassung. Der Reichskanz-

In schweren Zeiten zeigt sich's erst recht, wie wichtig Kaffee Hag für Herz und Nerven ist.

ter hat daraufhin dem Reichstagspräsidenten Woring die Aufhebungsorder des Reichspräsidenten übergeben, die folgenden Wortlaut hat:

„Auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung löse ich den Reichstag auf, weil die Gefahr besteht, daß der Reichstag die Aufhebung meiner Notverordnung vom 4. September verlangt.“

Mit dem Augenblick der Ueberreichung dieser Order an den Reichstagspräsidenten ist sie rechtsgültig geworden. Die daraufhin vorgenommene Abstimmung ist rechtsgültig.

Selbst dann, wenn diese Abstimmung rechtsgültig gewesen und die Aufhebungsorder erst nach der Abstimmung dem Reichstag zur Kenntnis gebracht worden wäre, auch in diesem Falle wäre die Rechtsgültigkeit der Aufhebungsorder nicht zu bestreiten. Tatsächlich ist sie aber schon in Kraft getreten, bevor die Abstimmung stattfand.

Auf Befragen wurde von den Regierungsmitgliedern mitgeteilt, daß, falls der Aeltestenrat des Reichstages jetzt beschließen sollte, morgen nachmittag eine Reichstagsplenarsitzung abzuhalten, die Regierung hieraus die Konsequenzen ziehen und entsprechende Beschlüsse fassen werde.

Lokales

Hochheim a. M., den 13. September 1933

u — r. Alterstasse 1882. Die „Goldene Festeier“ der Jahresklasse 1882, die am verflorenen Sonntag stattfand, nahm einen schönen und erhebenden Verlauf. Nachdem die Jubilareinnen und Jubilare am Vormittag im Hauptgottesdienst dem Herrn über Leben und Tod für die Erreichung dieses Ehrenjahres gedankt hatten, war gemeinsamer Festbesuch. Nach dem Vortrag eines Konzertes seitens der Musikkapelle, gedachte der Vorsitzende der Vereinigung, Kamerad Konrad Herpel, in pietätvoller Weise der dahingeschiedenen Mitglieder dieses Jahrganges, die in den verschiedenen Lebensaltern bereits aus dieser Zeitlichkeit abgerufen wurden, auch der Soldaten des Weltkrieges, die ihr Leben dem Vaterlande zum Opfer brachten. Zu ihrem Gedenken legte er einen Kranz auf dieser Ruhestätte nieder. — Am 2. September um 2 Uhr begann die weltliche Feier mit der Einnahme eines Festmahles im Saale des Restaurants „Rathshaus“, das durch Musikvorträge und Trinksprüche belebt wurde. Der Vorsitzende begrüßte mit warmen Worten die anwesenden Kameradinnen und Kameraden, desgleichen auch Kamerad Roschorr in einem Trinkspruch auf die Bedeutung des Tages hin und wünschte allen Anwesenden frohe Stunden. Die Spenden aus Küche und Keller waren reichlich, sodaß sich bald eine freudig bewegte Stimmung entwickelte. — Der Abend wurde ausgefüllt durch eine Feiernfeier, zu der auch die Angehörigen der Jubilare sich eingefunden hatten, sodaß der geräumige Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Nach dem einleitenden Jubiläumsmarsch der Kapelle trug Fräulein Betty Schwab einen Prolog mit Sicherheit und gutem Ausdruck vor, der dem Ueberblick gab über das verflorenen halbe Jahrhundert der Feiern. Als Begrüßungsansprache sang der Vorsitzende mit seinen drei Söhnen stimmungsvoll einen Begrüßungslied. Desgleichen trug Fräulein Anna Belten die Arie aus dem „Obersteiger“, die „Fischerin“, mit guter Stimme vor. Herr Müller, der die Jubiläumsklasse im Jahre 1888 in der Schule aufgenommen hatte, verbreitete sich in seiner Ansprache über die fern liegende Schulzeit mit ihren frohen Tagen und beglückenden Erinnerungen und wünschte der Klasse aus fernere gesunde und frohe Jahre für ein späteres Zusammen treffen. Sodann ging das Singpiel in zwei Akten: „Der Brandstifter Toni“ über die Bretter, welches Lustspiel

Muntz und Lore.

Roman von Wolfgang Kiemer.

Nat Rühn ging dann auch heim. Hermann dankte ihm für den schönen Nachmittag, denn ohne des Rates Einladung, mit nach Bindau zu gehen, hätte er sich jedenfalls freilich gelangweilt.

„Nicht wahr? Es war ganz nett.“

„Sehr, Herr Nat. Wie gesagt, ich danke Ihnen. Gute Nacht.“

Hermann nahm den Weg zum Bahnhofe. Zum Schlafengehen war es ihm noch zu früh, und ins Wirtshaus wollte er auch nicht mehr, obwohl er vielleicht im „Kreuz“ seine Kollegen getroffen hätte. So überließ er auf der Eisenbahnbrücke beim Bahnhofe die Gleise und ging in die Seeanlagen hinaus.

Lange ging er dort am Strande hin und her. Eine eigenartige Stimmung hatte sich seiner bemächtigt, und er fühlte, wie etwas Neues, ihm noch Unbekanntes in ihm war. Es kam wie eine Ahnung über ihn, daß er abermals vor einem Wendepunkt in seinem Leben stehe. Durch alle die Nebel und Schleier, die aber noch vor der Zukunft lagen und den Blick verwehren, sah ihn ein blendend schönes Mädchen an. Zwei tiefe, dunkle Sterne sah er glänzen, und es waren nicht Lore Welpenors blaue Augen.

Als Hermann dann in sein Zimmer kam, war es mit einem leisen Schein der hellen Sternennacht erfüllt; er entzündete kein Licht mehr, entkleidete sich und ging zur Ruhe.

Den Abend, den dann Hermann Rastblicher bei Manzoni verbrachte, zählte er zu den schönsten seines Lebens. Ueberall im Hause, in der Einrichtung der Zimmer, im Schmuck der Wände zeigte sich der vornehme, gediegene Geschmack der Menschen, die diese Räume bewohnten. Man hatte in der durch große Glasfenster gesicherten Veranda das Nachtmahl eingenommen und war bald in angeregtester Stimmung. Der Tisch war prächtig gedeckt. Als einziger Schmuck standen in einer feinen Kristallvase vollgeblühte, dunkelrote Rosen. Die Fenster waren zum Teil geöffnet, und durch sie strömte eine laue, reine Sommerabendluft, die sich mit dem süßlichen Duft der Rosen vermischte.

Außer Hermann und Nat Rühn war noch ein junger Hauptmann der Garnison mit seiner lebenslustigen Gattin,

einer Wienerin, zu Tische geladen. Hermann sah neben Muntz, und die Nähe des schönen Mädchens, der ganze Kreis der Menschen, in den ihn ein Glückszufall geführt hatte, die guten Tropfen, die der Oberleutnant, der ein feiner Weinkenner war, seinen Gästen vorsetzte, brachten Hermann in eine Stimmung wie nicht oft zuvor. Später wurde musiziert. Muntz sang, von der Mutter begleitet, einige schwerwichtige Volkslieder, die Frau Hauptmann dagegen lustige Wiener Couplets. Die Zeit verstrich so schnell, daß Hermann erstaunt auf die Uhr sah, als Nat Rühn und das Hauptmannspaar zum Aufbruch rüsteten.

Als er der Frau des Hauses zum Abschied die Hand küßte, da sprach er aufrichtigen Herzens: „Gnädige Frau, ich danke Ihnen für den schönen Abend, der mir in angenehmer Erinnerung bleiben wird.“

Die Frau Oberleutnant aber entgegnete: „Ich hoffe sehr, Herr Doktor, daß wir noch viele solcher Abende miteinander erleben werden.“

Zu Muntz sagte er nichts, stumm küßte er ihre Hand; aber als er sich aufrichtete, da tauchten ihre Blicke wieder leuchtend ineinander, und diese Blicke sagten mehr als tausend Worte. Dann begleitete er das Hauptmannspaar, das in der Nähe der Kaserne wohnte, in die Stadt zurück.

Bei Manzoni war noch verschiedenes an diesem Abend verabredet worden. Muntz hatte Hermann erklärt, daß sie leidenschaftlich gerne an schönen Abenden auf kleinen Ruderbooten auf den See hinausfahre; so war denn gleich für den kommenden Tag nach Amtschluß eine Ruderpartie ausgemacht worden, an der auch Hauptmann Ritter und Frau teilzunehmen versprochen.

Der Hauptmann lud Hermann dann ein, ihn und wieder noch oder zu dem Nachtmahl in die Bahnhofswirtschaft zu kommen, wo er ihn seinen Kameraden vorstellen werde. Auch Herr Nat Rühn und der Herr Oberleutnant kamen so öfters in der Woche hin. Hermann versprach es gerne.

So brachte dieser Abend eine Fülle Neues, das Hermanns Leben am Schwäbischen Meere in neue Bahnen lenkte, über denen ein heller Stern verheißungsvoll erglänzte.

Beim Mittagessen am anderen Tage fragte Dr. Hagen: „Kollege Rastblicher, wo waren Sie gestern Abend? Wir haben Sie vergebens erwartet.“

Hermann antwortete: „Ich war bei Herrn Oberleutnant Manzoni zum Abendessen geladen. Herr Nat Rühn

hatte die Freundlichkeit, meine Bekanntschaft mit diesen beiden, hochzuvernehmen Menschen zu vermitteln.“

„Nicht wahr, Herr Doktor, es sind liebe Menschen.“ rief der Rat lebhaft, „man fühlt sich bei ihnen wie zu Hause.“

Er und Hermann sprachen von dem gestrigen schönen Abend; Dr. Hagen und Richter Graf beteiligten sich nur wenig am Gespräch. Sie kannten ja die Herrschaften nur vom Sehen. Hermann war Feuer und Flamme und sprach fast während des ganzen Essens mit dem Rate nur von Manzoni. Bevor er ins Amt ging, schrieb er noch an Mutter, daß er sich außerordentlich gut eingewöhnt habe, und daß es ihm in Bregenz sehr gut gefiele. Auch habe er bereits nette Bekanntschaften gemacht und sei schon einmal in die Familie eines pensionierten höheren Offiziers eingeladen gewesen. Er wäre wohl ursprünglich lieber nach Innsbruck gekommen, aber daran denke er jetzt nicht mehr, er sei sehr zufrieden.

Nachdem er den Dienst für diesen Tag beendet hatte, gongelte er mit Muntz und Herrn und Frau Hauptmann Ritter, die ihn beim Bahnübergang erwarteten, auf den See hinaus. Der Hauptmann und er griffen zu den Rudern, und wenn Hermann sie auch anfangs nicht so recht im Takte handhabte, so lernte er es bald. Sie fuhren weit hinaus und dann gegen Lochau hinüber. Als sie schon weit vom Lande weg waren, ließen sie die Ruder fahren, und nun wurde das kleine Boot von dem mäßigen Wellengange sanft hin und her geschaukelt. Muntz und Frau Ritter sangen einige Lieder. Die beiden Stimmen klangen prächtig zusammen, und Hermann war selten so feierlich zumute gewesen, wie in diesem Augenblicke. Gegen 7 Uhr fuhren sie zurück, dann sprach Muntz, während ihre Augen träumerisch über das Wasser glitten: „Ich liebe diese stillen, sonndurchgläuterten Abende auf dem See unsäglich. Sie sind so köstlich, daß man sie nie satt werden kann. Je mehr man genießt, desto größer wird das Verlangen auf die nächsten.“

„Man fühlt sich so recht in eine weiche, lyrische Stimmung eingebuddelt“, neckte der Hauptmann.

Das schöne Mädchen meinte lächelnd: „Sie spotten wohl über meine Schwärmerei, Herr Hauptmann, macht nichts, wenn Sie mich nur „av hinausrudern, mehr verlange ich nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Stimmung des Abends war und allseitigen Beifall erntete. Die Rollen waren gut verteilt und die Darsteller erledigten ihre Aufgaben mit innerer Anteilnahme, Sicherheit und reiflichem Spiel. So stand das Stück auf einer gewissen Höhe der dramatischen Kunst. — Die noch restlichen Stunden des Abends wurden ausgefüllt durch den Vortrag von Sololieder, Musik und gemeinsam gesungenen Liedern mit anschließendem Tanz. So trennte man sich am Schluß mit dem Bewußtsein, den schon lange ersehnten Tag freudig gegangen zu haben, dessen Erinnerungen noch lange in der Seele nach klingen dürften.

Unentschlossene Menschen!

Es ist nicht bloßer Zufall, daß die Menschen auf Veränderungen und Zeit verschieden reagieren. Die einen verfügen über rasche Entschlußkraft, über die Gabe sich vorhandenen Erscheinungen anzupassen und demgemäß ihr ganzes Leben umzugestalten. Sie haben das Fingerzuckungsgefühl dafür, wie es zu machen müssen, um sich im Strome des Lebens behaupten zu können, sie haben die Weitsicht Dingen und Ereignissen voraussehen zu können. Und die anderen Menschen, die fühlen sich in besonderen Lagen und zeitlichen Verhältnissen gelähmt, sie verhalten sich abwartend, immer in der Hoffnung, daß jenes kritische Stadium bald überwunden sei. Weil vielleicht die wirtschaftlichen oder politischen Verhältnisse unsicher sind, können sie sich zu irgend einem Entschluß nicht bereisfinden, mit einem Worte gesagt: sie sind unentschlossen. Ein permanenter Stillstand macht sich dadurch bemerkbar. Geschäfte ruhen, Anschaffungen kommen nicht in Frage, berufliche Veränderungen werden aufgeschoben, für nichts ist mehr die genügende Portion an Vertrauen. Man könnte das vielleicht verstehen, wenn es nicht eines dabei zu bedenken gäbe, nämlich, daß Stillstand immer Rückschritt ist, daß die lähmende Erscheinung des Jögerns und Abwartens nicht nur unserm Geldbeutel wehe tut, sondern auch die wirtschaftliche, technische und vielleicht auch geistige Fortentwicklung des Einzelnen, wie auch der Volksgemeinschaft aufhält. Gewiß, niemand wird gerade heute vorläufig Entschlüsse gutheissen. Aber freiwilliges Ausweichen in einen unglückseligen Zustand ohne den Willen zur Besserung zu haben, ist wie eine Gemütskrankheit. Ein Kranker soll den Willen haben, gesund zu werden, ein Leidender kein Mittel auszuprobieren lassen, sich von seinen Schmerzen zu befreien. Nur unentschlossene Menschen können davon befreit werden, nicht die, die tagein, tagaus auf Zeichen und Wunder warten!

— Unsere Fuchsen. Wer kennt sie nicht, die hübschen Fuchsen, von denen es ganz wunderbare Sorten gibt? Nicht nur für den Balkon, auch zum Auspflanzen im Garten eignet sich die Fuchse ausgezeichnet, wenn sie in Halbschatten zu stehen kommt. Fuchsen brauchen viel Licht, in geschlossenen Räumen gedeihen sie nicht, sie verlieren hier bald die Knospen. Die Fuchse läßt sich leicht überwintern; sobald der Frost einsetzt, schneidet man sie kräftig zurück. Die Überwinterung erfolgt am besten in einem halbhellen, frostfreien Raum. Fuchsen lieben eine frische, nährhafte Erde. Sie brauchen während des Wachstums viel Wasser und gelegentlich auch einen Düngerguß. Von Ende August ab läßt man mit dem Fuchsen nach.

— Kopf hoch — damals ging's auch! Vor hundert Jahren ist eine ebenso schwere Krise wie die heutige schon eingetreten, und unsere Großeltern haben sich in nicht langer Zeit wieder herausgearbeitet. Es ist interessant, wie im Jahre 1834 der Hofrat Dr. Weber, Professor in Breslau, die damaligen Zustände beschreibt: „Auf fünf bis sechs Einwohner kam ein Armer. Handel und Fabrikation laß sich darnieder. Arbeiter wurden entlassen und lagen verhungert und unzufrieden auf der Straße. Das Wirtschaftsleben hatte die ganze Welt ergriffen.“ Auch damals mußten viele Köpfe um die Lösung. Und schließlich ging es allen wieder besser und gut. Nur den Mut darf man nicht verlieren und man muß die Augen offen halten für alle Vorteile, die sich auch heute noch bieten.

Radfahrerverein 1899. Am Donnerstag abend 8.30 Uhr findet im „Kaiserhof“ eine wichtige Versammlung statt. Näheres siehe heutiges Inserat.

Sängervereinigung 1924. Der Verein begibt sich am Sonntag, den 18. Sept. 1924 unter Leitung seines neuen eigentlichen Herrn Kapellmeister Rilian Kuchenmeister, Mainz, nach dem benachbarten Flörsheim um daselbst an einem Sonntag das M.-G.-B. „Liederkreis“ teilzunehmen. Erstmalige Vereine werden sich hieran beteiligen und auch die Sängervereinigung wird alles aufbieten um mit ihrer neuen Kraft zufriedenstellend abzuschneiden. Der Liedertag beginnt um 2.30 Uhr in der Turnhalle. Ferner machen wir jetzt darauf aufmerksam, daß das diesjährige Herbstkonzert für Sonntag, den 16. Oktober 1924 im Saale „Kaiserhof“ angelegt ist unter Leitung von Kapellmeister Rilian Kuchenmeister, Mainz. Den musikalischen Teil hat das Orchester der Flörsheimer Musikvereinigung übernommen. Zwei Konzerte also, die für die vollen künstlerischen Erfolge bürgen. Alle Interessenten wollen sich daher schon heute diesen Tag reservieren.

Der Gewitterregen, der am Samstag abend über den weiten Maingau niederging, führte auch schon die ersten Gewitterstürme mit sich. Durch den starken Sturm wurden am Sonntag die Bäume kräftig geschüttelt, so daß Laub und Zweige herabfielen und auch ziemlich Obst zur Erde fiel. Die Reife derselben ist schon soweit vorgeschritten, daß es bewertet werden kann. Von einer allgemeinen Obsternte kann man jedoch noch absehen, da die vollständige Verlesung durch die Septembersonne noch nicht eingetreten ist.

Als erste Fremdenvorstellung ist, vielfachen Wünschen entsprechend, für Samstag, den 24. Sept. im Großen Haus Wiesbaden eine Aufführung des beliebten und erfolgreichen Singspiels „Im weißen Rössl“ vorgesehen. Vorstellungsbeginn 19 Uhr, Ende nach 22 Uhr. Die Intendantin hat auch bei den Fremden-Vorstellungen eine weitere Preisermäßigung eintreten lassen. Kartenbestellungen zur Vorstellung „Im weißen Rössl“ werden bei den auswärtigen Vorverkaufsstellen bis Samstag, den 17. September ds. Jrs. entgegengenommen.

Mondfinsternis. Morgen Mittwoch, den 14. September findet eine nahezu totale Mondfinsternis statt, die bei uns beobachtet werden kann. Um 19.05 Uhr tritt der Mond in den Halbschatten der Erde ein und bleibt schwach verfinstert bis zum Eintritt in den Kernschatten um 20.18 Uhr. Um 22 Uhr ist die Mitte der Verfinsternung. Der Mond ist dann zu 98 Prozent verfinstert. Um 0.56 Uhr ist die Finsternis am Ende.

Verwaltungsreform und Maintaunuskreis!

Die Stadtgemeinden Hofheim i. Ts. und Hochheim a. M. sind in Zukunft dem Herren Landrat unterstellt.

Hierüber wird geschrieben: Während sonst keinerlei Eingriffe in den Maintaunus-Kreis in Betracht gezogen werden, werden doch zwei Gemeinden unseres Kreises in etwa Auswirkungen der großen Verwaltungsreform wahrnehmen. Es soll nämlich die Stellung des Landrates u. a. auch hinsichtlich derjenigen Gemeinden verstärkt werden, die bisher als „Städte“ galten, d. h. deren Stadtverwaltung aus dem Magistrat mit einem Bürgermeister an der Spitze gebildet wird, und deren Kommunalparlament die Bezeichnung „Stadtverordnetenversammlung“ führt. Diese Städte unterstanden bisher unmittelbar dem Regierungspräsidenten in Wiesbaden, und nur in Polizeisachen war der Landrat des Kreises vorgelegte Behörde. Darin tritt nach der Großen Verwaltungsreform insofern ein Wandel ein, als jetzt auch alle Städte, deren Einwohnerzahl 10 000 nicht übersteigt, gleich wie die übrigen Kreisgemeinden dem Landrat unterstellt werden. Zu diesen Städten gehören im Maintaunus-Kreis Hofheim i. Taunus und Hochheim a. M. — Es handelt sich bei den Auswirkungen der Großen Verwaltungsreform auf diese beiden Heimatgemeinden also wirklich nur um eine Verwaltungsmäßnahme, von der die breite Öffentlichkeit nicht allzuviel verspüren wird.

Das Leben des Menschen von Dr. Fritz Kahn, 5 Bände. 5. Band, 256 Seiten, 23 ganzseitige Tafeln und 157 Abbildungen im Text. Inhalt des 5. Bandes: Das Auge, die Geschlechtsorgane, Altern und Sterben. Preis in Ganzleinen gebunden RM. 16.50, Frandsche Verlagsanstalt, in Stuttgart. — Eine bis in die Vortriebszeit zurückreichende Arbeit, außergewöhnlich durch das Ziel, das sie sich gesetzt hat, außergewöhnlich durch die Mähe, die sie verursacht, außergewöhnlich durch den Erfolg, den sie gebracht hat, ist jetzt vollendet worden: „Das Leben des Menschen“ von Dr. Fritz Kahn (Frandsche Verlagsanstalt Stuttgart). — Weit über 1000 Bilder und 143 großenteils mehrfarbige Tafeln wurden in der Hauptsache ganz neu und in einer ganz neuartigen plastisch-lebendigen und verblüffend anschaulichen Darstellung für dieses Werk geschaffen. Ueberraschende Vergleiche der Vorgänge im menschlichen Körper mit bekanntem technischem Erscheinungsbild bringen auch dem Ueingeübten die kompliziertesten Dinge nahe. — Brehms „Tierleben“ und Frances „Leben der Pflanze“ haben in dem Werk Dr. Fritz Kahns „Das Leben des Menschen“ zum erstenmale ihr würdiges Gegenstück gefunden. Was es aber zu einem Werk von ganz einzigartiger Bedeutung macht, ist neben der Aktualität des Themas, neben der Gründlichkeit und wissenschaftlichen Genauigkeit, mit der es bearbeitet ist, die Tatsache, daß der Verfasser es verstanden hat, alle Einzelheiten des reichen und vielverzweigten Stoffes durch Bild und Wort zu beleben. In der Tat ein Werk, voll und ganz würdig des großen Themas, das es sich gestellt hat, eine Leistung, auf die wir als Deutsche mit Recht stolz sein können und die der Frandschen Verlagsanstalt in Stuttgart (Kosmos-Verlag), die das Werk herausgebracht hat, zur größten Ehre gereicht.

Allgemeiner Nassauischer Landeskalendar für das Jahr 1933. Verlag von Rud. Beuthold und Comp., Wiesbaden. Preis 60 Pfg. Wenn die guten Zeiten so sicher kämen, wie der liebe alte Nassauische Landeskalendar, dann wären wir bald durch all unser wirtschaftliches Elend hindurch. — Erschütternd wirkt eine kulturgeschichtliche Skizze „Im Jammertal“ von dem Chronisten des Einrich, A. Gerold. Natürlich fehlt auch eine Würdigung des nassauischen und deutschen Dichters Rudolf Diez nicht, der in diesem Jahre 70 Jahre zählt. Alles in Allem wieder der alte deutsche, biedere, christliche Allgemeine Nassauische Landeskalendar, wie ihn der echte Nassauer von Kindesbeinen an kennt und liebt.

Fußball im Kreis Wiesbaden

Hochheim — Dohheim 2:0
Flörsheim — Schierstein 2:0
Raunheim — Rostheim 0:5
Weilbach — Viebrich 2:4
Geisenheim — Wintel 1:0

Wie in unserer Vorwoche vermutet, gab es eine große Veränderung in der Tabellenstellung. Die favorisierten Mannschaften behielten die Oberhand. Rostheim siegte zwar 5:0, aber Raunheims bekannter Mittelfeldler schied schon zu Anfang infolge Verletzung aus. Dazu kamen 3 Selbsttore der Raunheimer. — Viebrich gewann als der Bessere in Weilbach sicherer, als das Resultat besagt. — Hochheim war groß im Spiel und hätte höher gewinnen können, ohne daß Dohheim schwach war. — Geisenheim gewann das Derby. — Flörsheim ist noch nicht in Fahrt. Die lange Pause machte sich in allen Reihen bemerkbar. Schierstein war ohne Zweifel ebenbürtig.

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkte.
F.-B. Wiesbaden-Viebrich	5	4	0	1	10:7	8
Sp.-B. Mainz-Rostheim	4	3	1	0	16:3	7
F.-B. Geisenheim	4	3	1	0	7:5	7
Sp.-B. Wintel	4	3	0	1	11:5	6
Sp.-Cl. Opel Rüsselsheim	4	2	2	0	9:7	6
Hochheim	4	2	0	2	10:6	4
Sp.-B. Raunheim	4	1	2	1	7:10	4
Sp.-B. Wiesbaden-Dohheim	5	0	3	2	5:9	3
Sp.-B. 09 Flörsheim	5	1	0	4	3:2	2
Schierstein	5	0	1	4	3:17	1
Germania Weilbach	4	0	0	4	6:16	0

Aus der Umgegend

Mainz. Niederlegung des Forts Hessen.) Das Festungswerk am Fort Hessen ist niedergelegt bis auf das große eiserne Tor, das zur Erinnerung stehen bleiben soll.

Mainz-Gonsenheim. (Großfeuer.) In der Nacht brach in den in unmittelbarer Nähe des Jugendberufshaus am Bahnhof Gonsenheim allein stehenden Lagerhallen Feuer aus. Vermutlich entstand das Feuer in der mit Stroh, Heu und Arbeitsgeräten gefüllten Halle des Obst- und Gemüsehändlers Budenz und griff rasch auf zwei weitere mit Kartoffeln, Gemüse, Risten und Breiteisen gefüllte Hallen über. Der Schaden ist bedeutend, soll aber durch Versicherung gedeckt sein.



Bei allen Hausfrauen beliebt wegen ihrer Güte ist

MAGGI[®] Fleischbrühe
Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine!

12. Nassauischer Bauerntag:

** Hachenburg, 12. Sept. Unter großer Beteiligung der nassauischen Bauernschaft fand der 12. Nassauische Bauerntag in Hachenburg statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen standen Ausstellungen landwirtschaftlicher Produkte, Maschinen und sonstiger Bedarfsartikel, Viehausstellungen und Reitturniere. Die Hauptveranstaltung bildete die große Vertreterversammlung im Festzelt. Sie wurde eröffnet von dem Präsidenten der Nassauischen Bauernschaft, Hepp. Präsident Hepp begrüßte die Gäste und die zahlreich erschienenen Vertreter der Bauernschaft und wies darauf hin, daß die Veranstaltung, die unter dem Motto „Pflug und Schwert“ vor sich gehe, dem Gedanken des Schaffens für Heimat und Herd gelte. In seinen weiteren Ausführungen legte Hepp ein Bekenntnis zur Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Kraft der deutschen Landwirtschaft und ein entschiedenes Bekenntnis zum deutschen Wehrge danken ab. Der Redner begrüßte die Ziele der Regierung von Papen, insbesondere die Inangriffnahme der Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit. Zweifel beständen dagegen noch über den Weg, den das Kabinett von Papen zur Befundung der deutschen Landwirtschaft zu verfolgen gedenke. Der Hauptredner des Tages war der geschäftsführende Präsident des Reichslandbundes, Graf von Kallreuth, der ebenfalls die Ziele der Regierung hinsichtlich der Wiederherstellung der deutschen Nahrungsfreiheit begrüßte. Als grundlegende Ziele der deutschen Landwirtschaft stellte der Redner auf: die Beschränkung der Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte, Kontingentierung und insbesondere Lösung des Zinsproblems. Im Anschluß an die Vertreterversammlung fand der große Festzug statt, der ebenfalls unter dem Motto „Pflug und Schwert“ vonstatten ging. Die Veranstaltungen nahmen am Montag ihren Fortgang.

Diözesantag der katholischen Jungmänner.

** Frankfurt a. M. Der Katholische Jungmänner-Verband der Diözese Limburg hielt in den Mauern Frankfurts seinen dritten Diözesantag ab. Eingeleitet wurde derselbe durch eine Vertretertagung im „Haus der Jugend“ und anschließend durch einen Begrüßungsabend im „Volksbildungsheim“. Nach dem Einzug der Banner hielt der Diözesanpräses Dirichs eine Rede über „Jugend, Kirche und Volk“. Außerdem wurden Ansprachen von Vertretern von Kirche, Staat und Stadt gehalten. Die Veranstaltungen des Sonntag wurden durch Gottesdienste in den Pfarrkirchen eröffnet. Um 10 Uhr fand dann die große Festtagung im „Haus der Jugend“ statt, wobei der Reichsobmann des Katholischen Jungmännerverbandes, Albert Steiner-Düsseldorf, und Professor Dr. Friedrich Desser-Frankfurt a. M. über „Zeitaufgaben Katholischer Jungmänner“ sprachen. Ihren Höhepunkt erreichte die Tagung mit der öffentlichen Kundgebung auf dem Römerberg. Der Bischof von Limburg, Dr. Antonius Hilfrich, nahm den Vorbemerkung der Jungmänner-Organisationen von Balkon des Römers ab und richtete dann an die Jungmänner eine Rede, in der er betonte, die Jungmänner-Verbände seien in erster Linie dazu berufen, am Wiederaufbau des Vaterlandes mitzuwirken. Die 400 000 Mitglieder des Katholischen Jungmännerverbandes müßten ihre Aufbautätigkeit hier ansetzen, sie müßten es als ihre erste Aufgabe betrachten, das Volk wieder zu vereinen. Der feierliche Schlußtag im hohen Dom brachte den Abschluß der in allen Teilen wohl gelungenen Veranstaltung.

Neuerung für die Mainischiffahrt.

** Frankfurt a. M. Am 16. September wird die neue Schleusen- und Stauanlage Griesheim dem Verkehr übergeben und gleichzeitig werden die Schleusen, Wehre und Hochpforten der Stauanlagen Frankfurt-Niederrad und Frankfurt-Höchst außer Betrieb gesetzt werden. Für die Fahrt im Bereich der alten Stauanlagen Frankfurt-Niederrad und Frankfurt-Höchst haben Schiffsahrt und Flößerei den Fahrweg im Flusse durch die ehemaligen Radelswehre zu nehmen, die Grobschiffahrt hat insbesondere den mit Schwimmerständen abgegrenzten Fahrweg einzuhalten. Fahrzeugen und Schwimmkörpern bis zu 20 Meter Länge, 3,20 Meter Breite und 1,40 Meter Tiefgang ist die Durchfahrt gestattet. Sportfahrzeuge können von der Bootschleuse aus dem Wasser gehoben, auf dem Ufer entlang getragen und auf der andern Seite der Bootschleuse wieder ins Wasser eingefahren werden. Der Betrieb der Bootschleuse darf dabei nicht behindert werden.

** Wiesbaden. (300 Arbeitslose kostenlos in Erholung.) Ein nachahmenswertes Beispiel tatkräftigen Gemeinns haben die Ferienheime für Handel und Industrie (Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime) in Wiesbaden gegeben. Sie haben Beschäftigte, 300 stellunglosen Angestellten aus Handel und Industrie, einen vollständigen kostenfreien Kurusaufenthalt von je 12 Tagen zu gewähren. Die Unterbringung erfolgt in den Heimen der Gesellschaft in den Solbädern Salzhausen (Oberheffen) und Frankenhäusen (Riffhäuser) und in dem Luftkurort Waren am Mühlsee. Auch die Fahrtkosten und sonstige Nebenkosten wie Kurtag und Bäder werden von der Gesellschaft getragen.

** Wiesbaden. (Arbeitsbeschaffung des Bezirksverbandes.) Der 69. Kommunallandtag hatte zugestimmt, daß für 1932 für Arbeitsbeschaffung durch den Bezirksverband ein Betrag bis zu 500 000 Mark bereitgestellt wird. Nachdem es gelungen ist, von dem Gesamtbetrag des diesjährigen Arbeitsbeschaffungsprogramms zunächst 300 000 Mark endgültig zu finanzieren, hat die erste Sitzung der vom Landesausschuß ermächtigten Bewilligungskommission für Wegebau 180 000 Mark, für sonstige Projekte (Meliorationen, Aufforstungen, Dränagen, Wasserleitungen usw.) 120 000 Mark genehmigt. Die Verhandlungen wegen der Finanzierung der restlichen 200 000 Mark sind noch in der Schwebe.

**** Frankfurt a. M. (Spurlos verschwunden.)** Der 20jährige Herbert Wagner aus Frankfurt a. M., Sohn eines Polizeibeamten, ist seit etwa 14 Tagen spurlos verschwunden. Wagner unternahm mit seinen Freunden eine Radtour durch Süddeutschland und nach der Schweiz. An der deutsch-schweizerischen Grenze ließen die Freunde ihre Fahrräder zurück und wanderten dann zu Fuß durch die Schweiz. Sie kamen nach Zürich, Luzern und St. Moritz und gingen dann zurück an den Bodensee, wo sich Wagner von seinen Freunden trennte. Von Rohrschach aus sandte er noch eine Ansichtskarte an seine Eltern, dann aber ließ er nichts mehr von sich hören.

**** Frankfurt a. M. (Die Schupo schießt.)** Nachts sah eine aus zwei Mann bestehende Polizeistreife zwei Männer, die aus einer Wirtschaft in Ködelheim herauskamen und verdächtig aussehende Pakete mit sich schleppten. Als die Beamten die Männer aufforderten, stehen zu bleiben, ergriffen diese die Flucht. Als auf wiederholtes Auffordern zum Stehenbleiben die Unbekannten immer weiter rannten, gab einer der Schupo-Beamten einige Schüsse ab, die aber ihr Ziel verfehlten. In der Dunkelheit konnten die Männer entkommen. Wie sich später herausgestellt hat, handelt es sich um kommunistische Zettelanfänger und Zettelverteiler, die in den Paketen Drucksachen zur Verteilung mit sich führten.

Wies-Oppenheim. (An der Hochspannung verbrannt.) Der 13jährige Sohn des Polizeidiener Koller, August Koller, befand sich mit Spielkameraden auf dem Sportplatz, über den die Hochspannungsleitung führt. Der Junge kletterte an dem eisernen Mast in die Höhe und griff auf die anfeuernden Rufe seiner Kameraden, er habe keinen Mut, an den Hochspannungsdraht. Im Ru stand der Körper des Knaben in hellen Flammen und stürzte aus etwa 8 Meter Höhe vom Mast. Der Junge wurde in schwer verbranntem Zustand mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Wormaler Krankenhaus überführt.

Neubamberg Rhn. (Wieder ein ungetreuer Gemeinderat.) Bei einer unvermuteten Revision wurde in der Gemeindenkasse ein Fehlbetrag von 10 000 RM festgestellt. Der Rechner ist seines Amtes enthoben worden.

Gießen. (300 Hühner verbrannt.) Auf dem Gelände der Hühnerfarm von Schellenkamp bei Gießen brannte nachts ein größeres Gebäude nieder, in dem etwa 300 Hühner untergebracht waren. Mit dem Gebäude wurden auch die 300 Hühner ein Opfer der Flammen.

Flieger Zwirko tödlich abgestürzt.

Der Sieger im Europarundflug.

Prag, 11. September.

Der polnische Sieger im Europarundflug, Zwirko, ist am Sonntag früh 8 Uhr mit seinem Flugzeug abgestürzt. Zwirko und der ihn begleitende junge Konstrukteur des Flugzeuges „RWD. 6“, mit dem Zwirko seinen Sieg im Europarundflug gewann, Ingenieur Wigura, waren auf der Stelle tot.

Die Flieger befanden sich auf dem Wege nach Prag. Das Unglück ereignete sich 14 Kilometer westlich von Tschischow. Ueber die Ursache des Absturzes wird gemeldet, daß das Flugzeug bei einem starken Gewitterwink ins Trudeln geriet und von dem Piloten nicht mehr rechtzeitig in die Gleichgewichtslage gebracht werden konnte. An der Unglücksstelle erschienen kurz nach dem Absturz Vertreter der tschechischen und der polnischen Behörden.

Der Mord in Duisburg.

Der Täter auch der hallenser Mörder.

Duisburg-Hamborn, 11. September.

Der Mörder Becker, der wie gemeldet, den Goldschmidt Buchholz erschossen hat, gab bei seiner Vernehmung an, daß er von Halle nach Duisburg gekommen sei, um sich zu rächen.

Bei seinem Verhör gestand er, am Freitag in Halle a. d. S. den Arzt Dr. Boes in seinem Spezzzimmer erschossen zu haben. Auch Dr. Boes habe zu den Männern gehört, die mit seiner Frau Beziehungen unterhalten hätten. Nach dieser Tat sei er sofort nach Duisburg gefahren, um an dem Goldschmidt Buchholz blutige Rache zu nehmen.

Was geht in Eibingen geschieht.

**** Eibingen.** Die Brandstätte des Eibinger Klosters ist tagtäglich das Ziel vieler Besucher. Das Feuer ist jetzt ziemlich erloschen, nur hier und glimmt noch ein verstedter Feuerherd. Der gerettete Reliquienschrein der hl. Hildegard ist in einem Privathaus untergebracht und wird nach dem Hildegardisfest am 17. September, das auf den Trümmern der Kirche abgehalten wird, nach Rüdesheim in das Krankenhaus überführt werden. Im kleinen Saal des Kindergarten wird fortan jeden Morgen vom Ortspfarrer die hl. Messe gelesen. Da die Schule ebenfalls abgebrannt ist, sind die Schulklassen in den einzelnen Sälen des Ortes gut untergebracht, wo der Schulunterricht weitergeführt wird. Die Ortsverwaltung, deren Räume ebenfalls niedergebrannt sind, ist vorläufig in der Wohnung des Bürgermeisters untergebracht worden. Es ist fraglich, ob das abgebrannte Gebäude in seiner früheren Gestalt wieder errichtet wird.

**** Frankfurt a. M. (Früher Vogelzug.)** Nachdem die Störche, früher als in normalen Jahren, unsere Gegend bereits Mitte Juli verlassen haben, sieht man jetzt täglich in den frühen Morgenstunden in den Dörfern und an den Landstraßen große Scharen von Schwärmen auf Dächern und Weidungsdrähten, die sich zum Herbstzug nach dem Süden rufen. Am Rhein und Main sind aus dem Norden bereits große Flüge von Möwen eingetroffen, was in anderen Jahren erst Ende September bis Mitte Oktober der Fall ist.

**** Frankfurt a. M. (Schlägereien nach einem Fußballspiel.)** Bei dem Spiel der Eintracht gegen Sportfreunde Frankfurt kam es zu unliebsamen Zwischenfällen, indem sich ein Teil der Zuschauer sehr unportlich benahm. Nach dem Spiel entwickelten sich zwischen Anhängern der Sportfreunde und Ordnungsleuten der Eintracht Schlägereien, die ein Eingreifen der Polizei notwendig machten.

Die „fliegende Familie“ verschollen.

Udet auf der Suche.

Kopenhagen, 12. September.

Nach einem bei der grönländischen Kolonialverwaltung eingelaufenen Telegramm ist der Amerikaner Hutchinson, der mit seiner Familie zu einem Ozeanflug aufgestiegen und auf Grönland gelandet war, bei einem Flug längs der grönländischen Küste auf dem Wasser notgelandet.

Auf seine Bitte um Hilfe ist der englische Fischdampfer „Lord Talbot“ zur Unfallstelle gefahren, konnte aber bisher nichts von dem Flugzeug entdecken. Die dänische Kolonialverwaltung will alle Mittel versuchen, um der „fliegenden Familie“ Rettung zu bringen, wenn eine Rettung überhaupt noch möglich ist.

Eine deutsche Fliegerexpedition unter der Leitung von Dr. Fand hat ihre Aufnahmen unterbrochen und ebenfalls Nachforschungen aufgenommen. Der bekannte deutsche Flieger Udet, der die Expedition begleitet, ist angewiesen worden, mit seinen drei Flugzeugen die Suche nach Hutchinson aufzunehmen.

Handel und Wirtschaft.

(Ohne Gewähr.)

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 12. September: Auftrieb: 1787 Rinder, davon Ochsen 396, Bullen 184, Kühe 640, Färsen 510, ferner 538 Kälber, 62 Schafe, 4960 Schweine. Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 30 bis 32, 26 bis 29, 22 bis 25; Bullen 25 bis 27, 20 bis 24; Kühe 24 bis 26, 20 bis 23, 14 bis 19; Färsen 30 bis 33, 27 bis 29, 23 bis 26; Kälber 40 bis 43, 34 bis 39, 28 bis 33; Schafe nicht notiert; Schweine 44 bis 48, 41 bis 47, 36 bis 43. — Marktoverlauf: Rinder schleppt, Ueberstand; Kälber mittelmäßig; Schafe langsam, geräumt; Schweine schleppend, Ueberstand.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Nach Anhörung des Herbstauschusses wird hiermit angeordnet: 1. Die Weinberge sind vom Sonntag, den 18. Sept. 1932 ab geschlossen. Zum Betreten der nach § 4 der Herbst-

ordnung als geschlossen kenntlich gemachten Wege sind ausschließlich befugte Grundbesitzer, deren Angehörige und Personal und zwar nur innerhalb der Stunden von 7 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm., ferner nur dann, wenn es sich um Wege handelt, die zu ihren eigenen bzw. zu den ihren Angehörigen oder Dienstherren gehören, vom Weinberges schließen betreffen, auf anderen Wegen nicht erreichbaren Grundstücken führen und schließlich nur, wenn sie auf diesen Grundstücken eine notwendige und unaufschiebbare Beschäftigung vorzunehmen haben. Daß diese Voraussetzungen vorliegen, ist durch eine jeweils auf die betr. Person lautende, stets mitzuführende Bescheinigung der Ortspolizeibehörde, von den Polizeibeamten, Feld- und Ehrenfeldhütern, Traubenschützen und sonstigen Aufsichtspersonen auf Verlangen vorzulegen, darzulegen. Der Inhaber einer solchen Bescheinigung darf nur die durch die Weinberge führenden Wege benutzen, nicht aber die Weinberge selbst betreten.

2. Erlaubnisscheine werden in den Vormittagsdienststunden im Zimmer 8 des Rathauses ausgestellt. Kinder unter 14 Jahren erhalten keine Erlaubnisscheine und dürfen auch nicht von anderen Personen mitgenommen werden.

3. Als Nachmittage, an denen es allgemein den Weinbergbesitzern, sowie deren Angehörigen und Personal ohne obigen Erlaubnisschein erlaubt ist, zwecks Berieselung notwendiger und unaufschiebbarer Weinbergsarbeiten Weinberge und die nächsten dazu führenden gesperrten Wege zu betreten, werden Montag, Mittwoch und Samstag bestimmt.

4. Für die Jagdberechtigten sind ebenfalls Erlaubnisscheine, aber ohne Zeitbeschränkung erforderlich.

5. Im Uebrigen wird auf die kreispolizeiliche Anordnung über die Schließung der Weinberge, bekanntgemacht in der Zeitung Nr. 104, verwiesen. Weitere Anordnungen ergeben sich noch bezgl. der Traubenlese.

Hochheim am Main, den 11. September 1932.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde J. B. Trübner

Donnerstag, den 15. Sept. 1932 findet an der Stadtkasse die Auszahlung der Sozialrentner-Unterstützungen und der Zulagen für Monat September während der Sonntagsdienststunden statt.

Hochheim am Main, den 12. September 1932.

Der Magistrat J. B. Trübner

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Rassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern: 6 Wettermeldung, anschließend Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 7 Wetterbericht, Nachrichten; 7.05 Konzert; 8 Wasserstands-meldungen; 11.45 Zeit, Wirtschaftsmeldungen; 12 Konzert; 13.15 Nachrichten; 13.30 Konzert; 14 Nachrichten; 14.30 Werbefonzert; 15 Giechener Wetterbericht; 15.10, 16.50, 19.15, 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter; 17 Konzert; 18.30 Nachrichten.

Dienstag, 13. September: 15.20 Hausfrauen-Nachmittag; 18.25 Sommer 1932, Vortrag; 18.50; Ludwig Feuerbach; Vortrag; 19.30 Altitalienische Poesie; 20.30 Vom besten Mathias Claudius, Erzählung; 21 Symphonie-Konzert; 22.45 Musik.

Mittwoch, 14. September: 10.10 Schulfunk; 15.15 Jugendstunde; 18.25 Deutsche Volkstumsarbeit des Vereins für das Deutschtum im Auslande, Vortrag; 18.50 Lustiges und vorteilhaftes Rechnen, Vortrag; 19.30 Konzert; 21 Pinocchio, Hörspiel; 22 Walter Niemann spielt aus eigenen Werken; 22.45 Musik.

Donnerstag, 15. September: 15 Jugendstunde; 18.25 Zeitfragen; 18.50 Stunde der Arbeit; 19.20 Neues aus aller Welt; 19.30 Poesie zur Laute; 20 Hörbericht von den Heldenabungen der Reichswehr; 22 Monatsferien; 22.45 Musik.

Freitag, 16. September: 16 Gustav Adolf-Fest; 18.25 Die Spielzeit 1932-33 in Darmstadt, Vortrag; 19.30 Poesie; 20.15 Schiffsahrt tut not!; 21.15 Mozartabend; 22.45 Musik.

Samstag, 17. September: 10.10 Schulfunk; 15.30 Jugendstunde; 18.25 Bedeutung Arbeitsbeschäftigung zu produktiven Zwecken Inflation?, Vortrag; 18.50 Hausbesitzer und Wirtschaft; Gemeinsames und Gegenständliches, Vortrag; Rheinische Frohnatur, eine heitere Stunde; 20.10 Musik; 22.45 Tanzmusik.

Radfahrer-Berein 1899, Hochheim

Am Donnerstag, den 15. September, abends 8.30 Uhr findet im Vereinslokal „Raiserbhof“ (Frz. Wehler) eine wichtige

Mitglieder-Versammlung

statt, wozu hiermit eingeladen wird. Am pünktlichen und vollzähligen Erscheinen bittet:

Der Vorstand

Vier Jahrzehnte

im Sinne des Goethewortes:

Ältestes bewahrt mit Treue
Freundlich aufgefaßt das Neue

Mode
Schneidern
Handarbeit
Hauswirtschaft
Unterhaltung

Beyers Deutsche Modenzeitung

Überall 14tägig für 45 Pfg.

Schnittmusterbogen
für sämtliche Modelle

Beyer — der Verlag für die Frau
Leipzig — Weststr. 72

Verloren!

Von der Huster durch Wilhelmstr. bis Edelstr. ein Rohr m. eingeschweißtem Zaden grün und rot gestrichen. Abzugeben gegen Belohnung bei Küferei Schumann

Schöne Barter-Wohnung

3 Zimmer und Küche per 1. Okt. zu vermieten. Näheres, Johann Eder, Flörsheimerstraße 5

Siehe einige

Fässer

verschiedener Größe abzugeben.
F. Enders, Sternstraße 2

Abheben Sie nicht?
dass Sie heutzutage technisch im Bilde sein müssen?
Dies zu erreichen, brauchen Sie die altbekannte, im 22. Jahrgang stehende Illust. Monatszeitschrift
Technik für alle
Die Zeitschrift, die monatlich langweilig ist!
12 reich illustrierte Hefen von 4 kostengünstigen Buchbänden im Jahr
Bezugspreis RM 2.25 im Viertel
Belohnung, Anregung, Unterhaltung!
Verl. Sie kostenloses Probeheft von
Dietz & Co. Verlag
Stuttgart

Statt Karten

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Karl Quink
Liesel Quink
geb. Probst

14. September 1932

Hochheim a. M.

Vockenhausen i. Ts.

Der bessere Herr

trägt nur Maßarbeit, ist bill. als Konfektion. Darum machen Sie einen Versuch bei

Alfred Serbser, Mass-Schneiderei
Wiesbaden, Goethestr. 27, Telefon 22736

Schreibmaschinen-Arbeiten

werden exakt und sauber ausgeführt

Flörshelm am Main, Karthäuserstraße 8